

Beschäftigungsabbau setzt sich fort	377
Die Vermögenseinkommen der privaten Haushalte 1992	385
Zahlenbeilage	

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 28/93

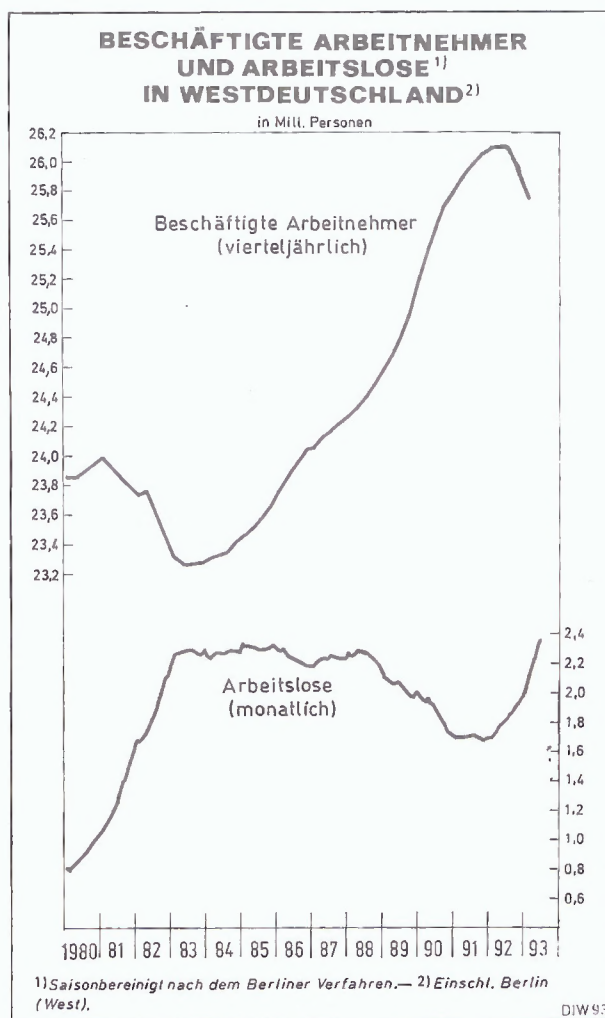
Berlin15. Juli 199360. Jahrgang

Beschäftigungsabbau setzt sich fort

Beschäftigung und Einkommen der Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland im ersten Quartal 1993

Die Anspannung auf dem deutschen Arbeitsmarkt hat im bisherigen Verlauf des Jahres 1993 weiter zugenommen; zuletzt jedoch nicht mehr mit der Schärfe wie noch zu Jahresbeginn.

In *Westdeutschland* nahm die Zahl der Beschäftigten weiter ab, und die Arbeitslosigkeit stieg. In den ersten drei Monaten dieses Jahres hatte sich die saisonbereinigte Arbeitslosenzahl um mehr als 200 000 erhöht. Im zweiten Vierteljahr betrug die Zunahme nur noch rund 80 000. Die Arbeitslosigkeit entwickelte sich somit analog zur Produktion im verarbeitenden Gewerbe, die sich im zweiten Quartal als Reflex auf den durch Sondereinflüsse verstärkten Rückgang im ersten Jahresviertel auf niedrigem Niveau stabilisierte. Die Zahl der Kurzarbeiter nahm ebenfalls nur bis März zu. Sie ist seitdem wieder rückläufig. Eine Entspannung ist aus dieser Entwicklung allerdings nicht abzuleiten. Kurzarbeit ist ein Instrument, das vorübergehend bei einem Rückgang der Produktion eingesetzt wird. Die Zahl der Kurzarbeiter unterliegt deshalb starken Schwankungen. Auch Mitte der siebziger und Anfang der achtziger Jahre verdreifachte sich die Zahl der Kurzarbeiter innerhalb weniger Monate und ging danach relativ schnell wieder zurück. Die Spitzen lagen dabei immer im Winter, so daß sich die konjunkturelle und die saisonale Entwicklung der Kurzarbeiterzahl überlagerten. Dies ist auch derzeit der Fall. Die Kurzarbeiterzahl ging im Maschinenbau und im Straßenfahrzeugbau besonders stark zurück. Der gleichzeitig starke Zugang an Arbeitslosen aus diesem Bereich läßt darauf schließen, daß sich die Anpassung an das niedrige Produktionsniveau nicht mehr nur durch eine Verringerung der Arbeitszeit (Kurzarbeit) vollzieht, sondern auch durch einen Abbau von Arbeitsplätzen.



Beschäftigte und Einkommen der Arbeitnehmer¹⁾ in Westdeutschland²⁾
im 1. Quartal 1993

Wirtschaftsbereich	Absolute Zahlen									Veränderung gegen- über Vorjahr in vH		
	Männer				Frauen				Ins- gesamt	Männer	Frauen	Ins- gesamt
	Gesamt	Arbeiter	Ang. u. Beamte	Auszu- bildende	Gesamt	Arbeiter	Ang. u. Beamte	Auszu- bildende				
Beschäftigte Arbeitnehmer (in 1000 Personen)												
Land- und Forstwirtschaft	130	86	27	17	72	44	20	8	202	-7,1	-2,7	-5,6
Bergbau	141	102	28	11	7	2	5	0	148	-7,2	0,0	-6,9
Energiewirtschaft	238	134	92	12	42	9	30	3	280	1,7	0,0	1,4
Verarbeitendes Gewerbe ³⁾	5583	3598	1631	354	2405	1383	920	102	7988	-5,8	-4,6	-5,5
davon: Grundstoff- u. Prod.-güter	1073	699	322	52	282	104	165	13	1355	-5,3	-3,1	-4,8
Investitionsgüter	3105	1917	976	212	1023	563	430	30	4128	-6,3	-5,3	-6,1
Verbrauchsgüter	969	679	236	54	757	538	191	28	1726	-5,8	-5,3	-5,6
Nahrungs- und Genußmittel	436	303	97	36	343	178	134	31	779	-3,5	-2,3	-3,0
Baugewerbe	1527	1177	217	133	192	21	158	13	1719	-0,1	3,2	0,3
Produzierendes Gewerbe	7489	5011	1968	510	2646	1415	1113	118	10135	-4,5	-4,0	-4,4
Handel	1592	509	1006	77	2272	335	1843	94	3864	-1,1	0,1	-0,4
Verkehr ⁴⁾	1056	517	493	46	411	112	281	18	1467	-0,8	0,2	-0,5
Handel und Verkehr	2648	1026	1499	123	2683	447	2124	112	5331	-1,0	0,1	-0,4
Öffentlicher Dienst ⁵⁾	2434	355	2039	40	1868	254	1545	69	4302	-0,8	2,6	0,6
Geld-, Bank- u. Versicherungsgewerbe	469	16	414	39	540	34	469	37	1009	0,6	1,7	1,2
Gastgewerbe	232	125	85	22	370	203	137	30	602	0,4	0,5	0,5
Dienstleistungshandwerk ⁶⁾	243	201	33	9	798	668	84	46	1041	0,0	3,0	2,3
Sonstige Dienstleistungen ⁷⁾	1098	241	785	72	1899	318	1323	258	2997	0,5	2,9	2,0
Dienstleistungen, gesamt	4476	938	3356	182	5475	1477	3558	440	9951	-0,2	2,5	1,3
Insgesamt	14743	7061	6850	832	10876	3383	6815	678	25619	-2,6	0,2	-1,4
Bruttolöhne und -gehälter (in Mill. DM) ⁸⁾												
Land- und Forstwirtschaft	1221	757	422	42	553	306	228	19	1774	-2,9	1,3	-1,7
Bergbau	2022	1315	655	52	106	19	87	0	2128	-7,1	1,9	-6,7
Energiewirtschaft	3380	1743	1595	42	508	86	412	10	3888	7,2	5,6	7,0
Verarbeitendes Gewerbe ³⁾	76778	41693	34106	979	23312	10658	12378	276	100090	-2,8	-0,6	-2,3
davon: Grundstoff- u. Prod.-güter	16250	8577	7523	150	3345	885	2424	36	19595	-1,7	1,5	-1,2
Investitionsgüter	44253	22951	20720	582	10905	4742	6081	82	55158	-4,0	-2,2	-3,6
Verbrauchsgüter	11422	7030	4236	156	6239	3858	2301	80	17661	-1,7	-0,9	-1,4
Nahrungs- und Genußmittel	4853	3135	1627	91	2823	1173	1572	78	7676	2,3	4,2	3,0
Baugewerbe	14340	10257	3698	385	1867	188	1642	37	16207	1,8	9,4	2,7
Produzierendes Gewerbe	96520	55008	40054	1458	25793	10951	14519	323	122313	-1,9	0,2	-1,5
Handel	19982	5060	14738	184	19893	2590	17079	224	39875	4,2	5,9	5,0
Verkehr ⁴⁾	12613	5390	7096	127	4147	791	3307	49	16760	4,7	5,8	5,0
Handel und Verkehr	32595	10450	21834	311	24040	3381	20386	273	56635	4,4	5,9	5,0
Öffentlicher Dienst ⁵⁾	30549	3626	26803	120	19330	1699	17427	204	49879	5,2	8,8	6,6
Geld-, Bank- u. Versicherungsgewerbe	7548	185	7231	132	6517	302	6091	124	14065	5,3	6,9	6,1
Gastgewerbe	2238	1097	1089	52	2348	1228	1052	68	4586	4,7	5,3	5,0
Dienstleistungshandwerk ⁶⁾	1975	1546	412	17	4715	3922	707	86	6690	4,2	8,0	6,9
Sonstige Dienstleistungen ⁷⁾	12874	2254	10433	187	13274	1964	10657	653	26148	5,3	8,5	6,9
Dienstleistungen, gesamt	55184	8708	45968	508	46184	9115	35934	1135	101368	5,2	8,2	6,5
Insgesamt	185520	74923	108278	2319	96570	23753	71067	1750	282090	1,2	5,3	2,6
Monatliches Durchschnittseinkommen (in DM) ⁸⁾												
Land- und Forstwirtschaft	3131	2934	5210	824	2560	2318	3800	792	2927	4,5	4,1	4,2
Bergbau	4780	4297	7798	1576	5048	3167	5800	.	4793	0,1	1,9	0,2
Energiewirtschaft	4734	4336	5779	1167	4032	3185	4578	1111	4629	5,4	5,6	5,4
Verarbeitendes Gewerbe ³⁾	4584	3863	6970	922	3231	2569	4485	902	4177	3,2	4,2	3,4
davon: Grundstoff- u. Prod.-güter	5048	4090	7788	962	3954	2837	4897	923	4820	3,8	4,8	3,8
Investitionsgüter	4751	3991	7077	915	3553	2808	4714	911	4454	2,5	3,3	2,6
Verbrauchsgüter	3929	3451	5983	963	2747	2390	4016	952	3411	4,3	4,6	4,4
Nahrungs- und Genußmittel	3710	3449	5591	843	2743	2197	3910	839	3285	6,0	6,6	6,1
Baugewerbe	3130	2905	5680	965	3241	2984	3464	949	3143	1,9	6,0	2,4
Produzierendes Gewerbe	4296	3659	6784	953	3249	2580	4348	912	4023	2,7	4,4	3,0
Handel	4184	3314	4883	797	2919	2577	3089	794	3440	5,4	5,8	5,5
Verkehr ⁴⁾	3981	3475	4798	920	3363	2354	3923	907	3808	5,5	5,6	5,5
Handel und Verkehr	4103	3395	4855	843	2987	2521	3199	813	3541	5,4	5,8	5,5
Öffentlicher Dienst ⁵⁾	4184	3405	4382	1000	3449	2230	3760	986	3865	6,0	6,1	5,9
Geld-, Bank- u. Versicherungsgewerbe	5365	3854	5822	1128	4023	2961	4329	1117	4647	4,6	5,2	4,8
Gastgewerbe	3216	2925	4271	788	2115	2016	2560	756	2539	4,3	4,7	4,5
Dienstleistungshandwerk ⁶⁾	2709	2564	4162	630	1970	1957	2806	623	2142	4,2	4,9	4,5
Sonstige Dienstleistungen ⁷⁾	3908	3118	4430	866	2330	2059	2685	844	2908	4,8	5,4	4,8
Dienstleistungen, gesamt	4110	3095	4566	930	2812	2057	3366	860	3396	5,4	5,5	5,2
Insgesamt	4195	3537	5269	929	2960	2340	3476	860	3670	3,9	5,1	4,1

¹⁾ Inländerkonzept; einschl. Heimarbeiter. — ²⁾ Einschl. Berlin (West). — ³⁾ Einschl. produzierendes Handwerk u. sonst. Kleingewerbe. — ⁴⁾ Einschl. Bundesbahn und Bundespost (Postbank, Postdienst, Telekom). — ⁵⁾ Einschl. Soldaten. — ⁶⁾ U. a. fotografisches Gewerbe, Wäschereien, Friseure, Gebäudereinigung. — ⁷⁾ Insbesondere freie Berufe, Organisationen ohne Erwerbszweck und private Haushalte. — ⁸⁾ Einschl. tariflicher und außertariflicher Sonderzahlungen (13. Monateinkommen, Weihnachtsgeld, Urlaubsgeld, Gratifikationen u. a.).
Quelle: Berechnungen des DIW unter Verwendung amtlicher Statistiken.

Trotz der starken Zunahme der Arbeitslosen hat die Zahl der Teilnehmer in Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik in Westdeutschland bis zuletzt stark abgenommen. Die geplanten Einsparungen im Haushalt der Bundesanstalt werden diesen Trend noch verstärken. Eine derartige Politik in einer Rezession ist kontraproduktiv. Angesichts der Nachfrageschwäche auf den Gütermärkten und der damit einhergehenden geringeren Arbeitskräftenachfrage führt eine Reduzierung der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen fast zwangsläufig zu einer Zunahme der Arbeitslosigkeit. Insbesondere für die wieder steigende Zahl von Langzeitarbeitslosen sind in der derzeitigen konjunkturellen Situation vielfach Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) die einzige Alternative. Da die Finanzierung von ABM im Vergleich zu Arbeitslosigkeit nicht oder nur unwesentlich teurer ist, ergeben sich bei gesamtwirtschaftlicher Betrachtung keine nennenswerten Einsparungen. Die Kosten der Arbeitslosigkeit werden nur von einem Haushalt zu den anderen verschoben.

In Ostdeutschland ist die Zahl der Beschäftigten nach wie vor rückläufig. Der Rückgang hat sich jedoch weiter abgeschwächt. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen ist nach einem Anstieg im Winter wieder gesunken. Inwieweit saisonale Faktoren dafür verantwortlich sind, läßt sich derzeit nicht beantworten, da eine Saisonbereinigung der Arbeitslosenzahl für Ostdeutschland noch nicht möglich ist. Einerseits liegen noch zu wenige Beobachtungen vor und andererseits sind die Werte für die Jahre 1991 und 1992 nicht für eine Saisonbereinigung verwendbar, da die Entwicklung der Arbeitslosigkeit nicht nur durch gesamtwirtschaftliche Produktion und saisonale Einflüsse sondern vor allem durch wirtschaftspolitische und administrative Eingriffe bestimmt war.

Es deutet wenig auf eine Entspannung am ostdeutschen Arbeitsmarkt hin. Die industrielle Warenproduktion nimmt nur leicht zu. Gleichzeitig dürften noch erhebliche Kapazitätsreserven bestehen und Produktivitätsspielräume zunächst genutzt werden. Die Expansion in den Dienstleistungsbereichen reicht daher nicht aus, um die Nachfrage nach Arbeitskräften insgesamt nachhaltig zu erhöhen. Auch von den arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen sind in diesem Jahr keine weiteren Entlastungen zu erwarten. Schwankungen der Zahl der registrierten Arbeitslosen dürften deshalb vorwiegend auf saisonale Einflüsse zurückzuführen sein.

Sektorale Beschäftigungsentwicklung in Westdeutschland

Im ersten Quartal 1993 hat sich der seit einem Jahr zu beobachtende Beschäftigungsabbau weiter beschleunigt. Die saisonbereinigte Zahl der Beschäftigten (Inländerkonzept) nahm um 170 000 oder 0,7 vH gegenüber dem Vorquartal ab. Innerhalb eines Jahres ist der Beschäftigtenstand um 370 000 oder 1,4 vH gesunken.

Im verarbeitenden Gewerbe, in dem sich die Nachfrageschwäche besonders stark auswirkte, war der Rückgang der Belegschaftszahlen am kräftigsten. Hier nahm die Zahl der Beschäftigten gegenüber dem vierten Quartal 1992 um 170 000 oder 2,1 vH ab. Im Vorjahresvergleich belief sich der Rückgang auf fast eine halbe Million. In allen Bereichen des verarbeitenden Gewerbes mit Ausnahme der Nahrungs- und Genußmittelindustrie beschleunigte sich der Beschäftigungsabbau. Hier sank die Zahl der Beschäftigten saisonbereinigt in den beiden Winterquartalen jeweils um rund 1 vH gegenüber dem jeweiligen Vorquartal. Im Verbrauchsgüter- und im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe gewann der Abbau der Belegschaftszahlen zunehmend an Tempo. Hier hat der Produktionseinbruch im zweiten Halbjahr 1992 nun mit einer Verzögerung deutliche Spuren hinterlassen.

Allein im ersten Vierteljahr 1993 nahm die Personaldecke im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe saisonbereinigt um 100 000 oder 2,4 vH ab. Innerhalb eines Jahres summierte sich der Beschäftigungsabbau auf reichlich eine Viertelmillion (— 6,1 vH). Im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe, in dem der Rückgang der Produktion nur etwa halb so stark wie im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe war, nahm die Zahl der Beschäftigten im Berichtszeitraum um 33 000 oder 1,9 vH ab; gegenüber dem Vorjahresquartal um 100 000 oder 5,6 vH. Gemessen am Produktionsrückgang war somit der Beschäftigungsabbau im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe weniger stark ausgeprägt als bei den Herstellern von Konsumgütern. Im ersten Bereich erfolgte die Anpassung an das niedrigere Produktionsniveau noch durch eine Reduktion der Arbeitszeit mittels Kurzarbeit. Besonders in den Schlüsselbranchen des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes, dem Maschinenbau, der Elektrotechnik und dem Straßenfahrzeugbau wurden viele Arbeitnehmer auf Kurzarbeit gesetzt. So arbeiteten im Februar im Maschinenbau knapp ein Fünftel und in der Elektrotechnik gut ein Zehntel der Beschäftigten kurz. Im Straßenfahrzeugbau betrug der Anteil sogar mehr als ein Drittel. Bei anhaltender Nachfrageschwäche für die Güter dieser Branchen werden weitere Entlassungen wohl unvermeidlich sein.

Auch im Grundstoff- und Produktionsgüter produzierenden Gewerbe ging die Beschäftigtenzahl verstärkt zurück. Um 2,1 vH oder 30 000 Personen wurde der Personalbestand in diesem Bereich abgebaut; zu rund einem Drittel hat dazu die Chemische Industrie beigetragen. Im gesamten Grundstoff- und Produktionsgüter produzierenden Gewerbe dürften sich dabei konjunkturelle und strukturelle Faktoren überlagern. Nachdem in diesem Bereich Ende der siebziger Jahre noch gut 1,6 Millionen Personen beschäftigt waren, ging die Zahl der Beschäftigten bis zuletzt auf 1,3 Mill. zurück. Unterbrochen war dieser Trend nur kurz im Jahre 1985 und während der allgemeinen Aufschwungphase von 1988 bis 1991.

Beschäftigte Arbeitnehmer¹⁾ in Westdeutschland²⁾

	1990			1991				1992				1993
	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I
Absolute Zahlen in Tausend												
Land- u. Forstwirtschaft	240	242	234	208	242	246	240	214	240	239	227	202
Bergbau	174	173	170	168	166	164	162	159	157	154	152	148
Energiewirtschaft	267	269	271	272	274	274	276	276	278	278	280	280
Verarbeitendes Gewerbe ³⁾	8311	8433	8481	8505	8518	8563	8526	8449	8384	8355	8214	7988
davon: Grundstoff- u. Prod.-güter	1430	1445	1444	1441	1444	1451	1442	1424	1421	1419	1400	1355
Investitionsgüter	4359	4418	4431	4440	4437	4450	4430	4394	4357	4332	4256	4128
Verbrauchsgüter	1792	1805	1820	1832	1843	1847	1841	1828	1813	1797	1764	1726
Nahrungs- u. Genußmittel	730	765	786	792	794	815	813	803	793	807	794	779
Baugewerbe	1680	1725	1727	1670	1725	1772	1771	1714	1763	1800	1792	1719
Produzierendes Gewerbe	10432	10600	10649	10615	10683	10773	10735	10598	10582	10587	10438	10135
Handel	3597	3626	3741	3782	3775	3786	3876	3880	3855	3851	3906	3864
Verkehr ⁴⁾	1464	1476	1483	1466	1481	1489	1493	1474	1484	1490	1490	1467
Handel und Verkehr	5061	5102	5224	5248	5256	5275	5369	5354	5339	5341	5396	5331
Öffentlicher Dienst ⁵⁾	4224	4237	4244	4246	4254	4260	4275	4275	4284	4290	4301	4302
Geld-, Bank- u. Versicherungsgewerbe	965	969	975	980	983	985	987	997	1000	1002	1003	1009
Gastgewerbe	624	638	630	596	627	640	631	599	630	643	634	602
Dienstleistungshandwerk ⁶⁾	1001	989	1006	974	1004	997	1031	1018	1052	1041	1061	1041
Sonstige Dienstleistungen ⁷⁾	2852	2820	2853	2819	2855	2836	2922	2938	2984	2952	2997	2997
Dienstleistungen, gesamt	9666	9653	9708	9615	9723	9718	9846	9827	9950	9928	9996	9951
Insgesamt	25399	25597	25815	25686	25904	26012	26190	25993	26111	26095	26057	25619
Veränderung gegenüber Vorjahr in vH												
Land- u. Forstwirtschaft	2,6	2,5	1,7	0,0	0,8	1,7	2,6	2,9	-0,8	-2,8	-5,4	-5,6
Bergbau	-5,4	-5,5	-5,6	-5,1	-4,6	-5,2	-4,7	-5,4	-5,4	-6,1	-6,2	-6,9
Energiewirtschaft	1,5	2,3	2,7	2,6	2,6	1,9	1,8	1,5	1,5	1,5	1,4	1,4
Verarbeitendes Gewerbe ³⁾	2,9	3,0	3,1	3,0	2,5	1,5	0,5	-0,7	-1,6	-2,4	-3,7	-5,5
davon: Grundstoff- u. Prod.-güter	1,3	1,0	0,8	1,4	1,0	0,4	-0,1	-1,2	-1,6	-2,2	-2,9	-4,8
Investitionsgüter	3,5	3,4	3,0	2,6	1,8	0,7	-0,0	-1,0	-1,8	-2,7	-3,9	-6,1
Verbrauchsgüter	2,7	2,7	3,1	2,9	2,8	2,3	1,2	-0,2	-1,6	-2,7	-4,2	-5,6
Nahrungs- u. Genußmittel	3,5	5,2	7,8	8,8	8,8	6,5	3,4	1,4	-0,1	-1,0	-2,3	-3,0
Baugewerbe	3,4	3,4	3,5	3,3	2,7	2,7	2,5	2,6	2,2	1,6	1,2	0,3
Produzierendes Gewerbe	2,8	2,9	3,0	2,9	2,4	1,6	0,8	-0,2	-0,9	-1,7	-2,8	-4,4
Handel	3,9	4,6	5,8	6,1	4,9	4,4	3,6	2,6	2,1	1,7	0,8	-0,4
Verkehr ⁴⁾	1,1	1,4	1,6	1,3	1,2	0,9	0,7	0,5	0,2	0,1	-0,2	-0,5
Handel und Verkehr	3,1	3,6	4,6	4,8	3,9	3,4	2,8	2,0	1,6	1,3	0,5	-0,4
Öffentlicher Dienst ⁵⁾	1,2	1,5	1,3	0,9	0,7	0,5	0,7	0,7	0,7	0,7	0,6	0,6
Geld-, Bank- u. Versicherungsgewerbe	3,0	3,0	3,0	2,4	1,9	1,7	1,2	1,7	1,7	1,7	1,6	1,2
Gastgewerbe	1,8	1,9	1,1	0,8	0,5	0,3	0,2	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Dienstleistungshandwerk ⁶⁾	5,4	4,7	3,5	0,4	0,3	0,8	2,5	4,5	4,8	4,4	2,9	2,3
Sonstige Dienstleistungen ⁷⁾	5,3	4,5	3,3	0,4	0,1	0,6	2,4	4,2	4,5	4,1	2,6	2,0
Dienstleistungen, gesamt	3,0	2,8	2,3	0,8	0,6	0,7	1,4	2,2	2,3	2,2	1,5	1,3
Insgesamt	2,9	3,0	3,0	2,4	2,0	1,6	1,5	1,2	0,8	0,3	-0,5	-1,4

1) Inländerkonzept; einschl. Heimarbeiter. — 2) Einschl. Berlin (West). — 3) Einschl. produzierendes Handwerk u. sonst. Kleingewerbe. —

4) Einschl. Bundesbahn und Bundespost (Postbank, Postdienst, Telekom). — 5) Einschl. Soldaten. — 6) U.a. fotografisches Gewerbe, Wäschereien, Friseure, Gebäudereinigung. — 7) Insbesondere freie Berufe, Organisationen ohne Erwerbszweck und private Haushalte.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Berechnungen des DIW.

Saisonbereinigte Entwicklung der Beschäftigtenzahl¹⁾ in Westdeutschland²⁾
in 1000

	1990			1991				1992				1993
	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I
Land- u. Forstwirtschaft	231	231	231	230	233	235	237	236	232	229	224	223
Produzierendes Gewerbe	10462	10540	10616	10679	10710	10713	10697	10672	10608	10524	10397	10221
darunter: Verarb. Gewerbe	8338	8405	8468	8521	8542	8533	8509	8474	8407	8322	8195	8025
Baugewerbe	1683	1694	1707	1718	1728	1741	1751	1762	1767	1769	1771	1767
Handel und Verkehr	5070	5127	5190	5242	5272	5302	5329	5349	5358	5367	5355	5330
Dienstleistungen	9635	9671	9677	9661	9692	9738	9809	9871	9919	9952	9961	9991
Beschäftigte, insgesamt	25399	25569	25713	25812	25907	25989	26073	26128	26117	26071	25937	25765

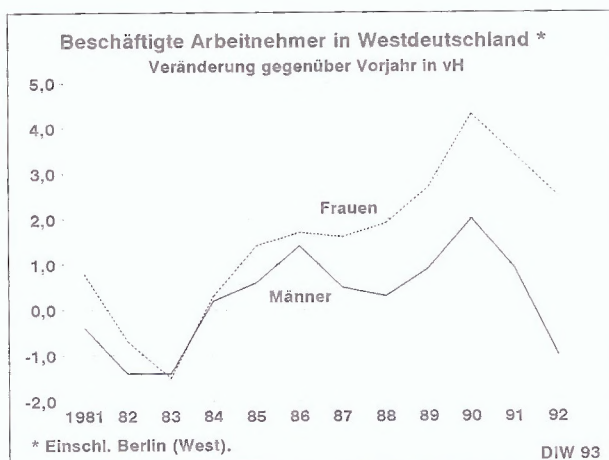
1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV 4). — 2) Einschl. Berlin (West).

Quelle: Berechnungen des DIW unter Verwendung amtlicher Statistiken.

Im Baugewerbe, in dem die Beschäftigung durch die nach wie vor lebhaft Nachfrage nach Bauleistungen im vergangenen Jahr weiter expandiert hatte, kühlt sich das Beschäftigungsklima nun ebenfalls ab. Saisonbereinigt ging die Zahl der Beschäftigten im Berichtszeitraum sogar zurück. Jedoch dürfte diese Entwicklung leicht überzeichnet sein, da im ersten Quartal 1993 witterungsbedingt die Zunahme der Ausfalltagewerke deutlich kräftiger ausfiel als im Jahr zuvor.

Außerhalb des warenproduzierenden Gewerbes war die Entwicklung der Beschäftigung im ersten Jahresviertel 1993 recht uneinheitlich. Im Handel und Verkehr ging die Beschäftigung ebenfalls zurück, und zwar um 25 000 oder 0,5 vH. Der Abbau der Belegschaftszahlen vollzog sich dabei im Handel ausgeprägter als im Verkehrsgewerbe. In den Dienstleistungsbereichen expandierte dagegen die Beschäftigung unbeeindruckt von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Dieser Sektor, in dem inzwischen knapp zehn Millionen Personen beschäftigt sind und dessen Anteil an der Gesamtbeschäftigung auf nahezu 40 vH gestiegen ist, entwickelt sich zunehmend zu einem Beschäftigungsstabilisator, da er weniger stark auf konjunkturelle Schwankungen reagiert als das produzierende Gewerbe. Insgesamt waren in saisonbereinigter Betrachtung im Berichtszeitraum 30 000 Personen mehr beschäftigt. Die Zuwachsrate gegenüber dem Vorquartal betrug 0,3 vH.

Von dieser Entwicklung profitierten vorwiegend Frauen. Während die Zahl der beschäftigten Männer in den Dienstleistungsbereichen gegenüber dem Vorjahr leicht zurückging, nahm die der Frauen kräftig zu. Aber auch in den anderen Bereichen der Wirtschaft verlief die Beschäftigungsentwicklung für Frauen günstiger als die für Männer. Die Ausweitung von Teilzeitarbeit dürfte dabei eine maßgebliche Rolle spielen, denn Teilzeitarbeit wird immer noch vor allem von Frauen bevorzugt¹. Wegen der Beschäftigung in den weniger konjunktur reagiblen Dienstleistungsbereichen expandierte die Frauenbeschäftigung im Berichtsquartal im Vorjahresvergleich daher noch leicht, während die der Männer deutlich zurückging (vgl. Schaubild).



Einkommensentwicklung in Westdeutschland

Das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen der Arbeitnehmer erhöhte sich im Berichtszeitraum gegenüber dem Vorjahresquartal um 4,1 vH. Die Zuwachsrate lag damit um 1,3 Prozentpunkte unter der des Vorquartals. Diese Abflachung der Einkommensentwicklung ist einerseits darauf zurückzuführen, daß die Beschäftigung besonders stark im verarbeitenden Gewerbe abgebaut wurde. In diesem Bereich werden aber tendenziell höhere Löhne gezahlt. Zum anderen wirkt sich nun auch der Anstieg der Kurzarbeit in Westdeutschland auf die Entwicklung der Durchschnittseinkommen aus. Da von den Unternehmen Löhne und Gehälter nur für die tatsächliche Arbeitszeit gezahlt werden, sinken bei gleichbleibender Beschäftigung und konstanten Löhnen der Nicht-Kurzarbeiter die Durchschnittseinkommen aller Beschäftigten,

¹ Vgl. Bundesanstalt für Arbeit, Arbeitsmarkt 1992, Arbeitsmarktanalyse für die alten und die neuen Bundesländer. Kap. II.B.4, Nürnberg, 1993 und Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit Nr. 5/1993. Elke Holst und Jürgen Schupp, Perspektiven der Erwerbsbeteiligung von Frauen im vereinten Deutschland, Diskussionspapier des DIW, Nr. 68/1993.

wenn die Zahl der Kurzarbeiter zunimmt. Allein der Kurzarbeitereffekt reduzierte die Zuwachsrate der Durchschnittseinkommen um 0,8 Prozentpunkte. In den Sektoren waren infolge des Kurzarbeitereffekts daher deutliche Unterschiede zu verzeichnen. In den Dienstleistungsbereichen, wo Kurzarbeit keine Rolle spielt, nahmen die Einkommen der Beschäftigten mit 5,2 vH überdurchschnittlich zu, während die Zuwachsrate im verarbeitenden Gewerbe mit 3,4 vH deutlich unter dem Durchschnitt blieb.

Im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe, mit einem hohen Anteil von Kurzarbeitern, stiegen die Durch-

schnittseinkommen noch schwächer, nämlich nur um 2,6 vH. Auch die Beschäftigten im Baugewerbe erzielten aufgrund des schlechten Wetters im ersten Quartal 1993 nur eine geringe Einkommenserhöhung (2,4 vH). Darüber hinaus führten auch die im Jahr 1993 erheblich niedrigeren Tarifierhebungen in einigen Bereichen bereits zur Jahreswende zu einer Abflachung der Lohn- und Gehaltsentwicklung.

Die Summe der Bruttolöhne und -gehälter stieg im ersten Jahresviertel um 2,6 vH. In den Dienstleistungsbereichen wurde mit +6,5 vH deutlich mehr und im verarbeitenden

Wichtige Tarifabschlüsse 1992/93* in Westdeutschland¹⁾

Wirtschaftszweig	Tarifierhöhung in vH ²⁾	Nebenregelungen	Beginn der Laufzeit ³⁾
Papierherzeugende Industrie	4,6	Einmalzahlung von 60 DM. Erhöhung der Ausbildungsvergütungen um 60 DM. Verbesserungen beim Urlaubsgeld.	1.9.1992
Volkswagenwerk	4,9	Die erste Stufe der Tarifierhöhung gilt für das erste Jahr der Laufzeit. Vom 1.11.1993 an weitere 3,5 vH Tarifiersteigerung für neun Monate.	1.11.1992 (21 Monate)
Versicherungsgewerbe	4,2	Vom 1.7.1993 an Erhöhung der vermögenswirksamen Leistungen.	1.11.1992
Stahlindustrie	3,1	Diese Tarifiersteigerung gilt vom 1.2.1993 an. Davor (vom 1.11.1992 an) Tarifierhöhung um 0,85 vH bei den Lohnempfängern (bereits im Februar 1992 vereinbarte Mindestenerhöhung); bei den Gehaltsempfängern drei Null-Monate. Vom 1.12.1993 an weitere Stufenerhöhung von 0,3 vH.	1.11.1992 (18 Monate)
Öffentlicher Dienst, Bundesbahn, Bundespost	3,0	Anhebung des Kinderzuschlags in den unteren Einkommensgruppen.	1.1.1993
Bankgewerbe	3,3	Mindestenerhöhung des Monatseinkommens um 125 DM.	1.2.1993
Baugewerbe	3,85		1.4.1993
Steinkohlenbergbau	—	Anstelle von Einkommenserhöhungen gibt es sechs zusätzliche Freischichten (bisher 15 bzw. 16 pro Jahr). Nach Ablauf dieser Regelung automatische Umwandlung der Freischichten in Geld (3 vH für Arbeiter und Angestellte, 30 DM je Ausbildungsjahr für Auszubildende) vom 1.9.1994 an.	1.3.1993 (18 Monate)
Druckindustrie	3,3		1.4.1993
Papier- und pappeverarbeitende Industrie	3,2		1.2.1993
Einzelhandel ⁴⁾	3,3	Nach einem Jahr, am 1.5.1994, erhöhen sich die Einkommen um weitere 3,3 vH.	1.5.1993 (24 Monate)

* In der Reihenfolge der Abschlüsse. — ¹⁾ Einschl. Berlin (West). — ²⁾ Gegebenenfalls die erste Stufe der vereinbarten prozentualen Anhebungen (mit Ausnahme der Stahlindustrie). — ³⁾ Laufzeit: 12 Monate, falls nicht anders vermerkt. — ⁴⁾ Für das Tarifgebiet Bayern.

Die westdeutschen Tarifabschlüsse sind auch für Ostdeutschland von Bedeutung, da die meisten ostdeutschen Löhne und Gehälter prozentual an die westdeutschen Einkommen gekoppelt sind.

**Beschäftigte Arbeitnehmer¹⁾, Bruttolohn- und -gehaltsumme und Durchschnittseinkommen in Ostdeutschland²⁾
im 1. Quartal 1993**

Wirtschaftsbereich	Beschäftigte Arbeitnehmer						Vollbeschäftigte Arbeitnehmer ³⁾					
	Beschäftigte Arbeitnehmer 1000 Pers. vH gegen- über Vorj.	Bruttolohn- und -gehaltsumme Mill. DM vH gegen- über Vorj.	Monatl. Durch- schnittseink. in DM vH gegen- über Vorj.				Vollbesch. Arbeitnehmer 1000 Pers. vH gegen- über Vorj.	Bruttolohn- und -gehaltsumme Mill. DM vH gegen- über Vorj.	Monatl. Durch- schnittseink. in DM vH gegen- über Vorj.			
Land- u. Forstwirtschaft	284 —11,8	1498 17,8	1758 33,5				264 4,8	1451 26,7	1832 21,0			
Bergbau	63 —30,8	669 —1,6	3540 42,1				53 —26,4	607 0,0	3818 35,8			
Energiewirtschaft	83 —11,7	851 —0,8	3418 12,3				81 —11,0	840 —0,6	3457 11,7			
Verarbeitendes Gewerbe	1160 —17,5	8155 4,8	2343 27,0				1005 —8,1	7589 9,8	2517 19,4			
davon: Grundst.- u. Prod.-güter	218 —15,5	1643 7,2	2512 26,9				183 —7,1	1505 10,0	2741 18,4			
Investitionsgüter	579 —19,1	4088 2,3	2353 26,4				491 —9,2	3762 8,1	2554 19,1			
Verbrauchsgüter	239 —18,2	1550 4,2	2162 27,4				212 —7,8	1465 9,6	2303 18,9			
Nahrungs- u. Genußm.	124 —11,4	874 14,2	2349 29,0				119 —4,8	857 17,4	2401 23,3			
Baugewerbe	576 5,5	5581 25,4	3230 18,9				549 7,9	5454 26,3	3311 17,1			
Produzierendes Gewerbe	1882 —11,9	15256 10,8	2702 25,8				1688 —4,4	14490 14,2	2861 19,4			
Handel	528 —5,0	3457 16,6	2182 22,8				518 0,0	3423 19,5	2203 19,5			
Verkehr	472 —6,0	3967 17,1	2802 24,5				467 —3,3	3945 18,6	2816 22,7			
Handel und Verkehr	1000 —5,5	7424 16,9	2475 23,6				985 —1,6	7368 19,0	2493 20,9			
Öffentlicher Dienst	1383 —5,1	12430 21,4	2996 27,9				1383 —5,1	12430 21,4	2996 27,9			
Priv. Dienstleistungen ⁴⁾	966 2,5	6932 24,6	2392 21,5				963 3,5	6921 25,2	2396 20,9			
Dienstleistungen	2349 —2,1	19362 22,5	2748 25,1				2346 —1,7	19351 22,7	2750 24,9			
Insgesamt	5515 —6,8	43540 17,0	2632 25,6				5283 —2,3	42660 19,2	2692 21,9			

¹⁾ Inlandskonzept; Einschl. Lehrlinge. — ²⁾ Einschl. Berlin (Ost). — ³⁾ Vollbeschäftigte bedeutet hier: Beschäftigte Arbeitnehmer ohne Kurzarbeiter. — ⁴⁾ Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck.
Quelle: Berechnungen des DIW unter Verwendung amtlicher Statistiken.

Gewerbe mit —2,3 vH weniger Einkommen ausgezahlt als im Vorjahr. Trotz des Rückgangs der von den Unternehmen des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes gezahlten Einkommens an die Arbeitnehmer, stiegen die Löhne und Gehälter je Produkteinheit mit 10,3 vH in diesem Bereich sehr stark. Verursacht wurde diese Entwicklung durch den Produktionseinbruch (Rückgang um 11,5 vH im Vorjahresvergleich). Gesamtwirtschaftlich war die Zunahme der Lohnstückkosten mit 6 vH wesentlich schwächer. Die Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen sanken um 11,3 vH. Dies ist die übliche Begleiterscheinung in einer Rezession, da sich die Beschäftigung verzögert an die Entwicklung von Nachfrage und Produktion anpaßt. Die gegenläufige Entwicklung folgt dann im beginnenden Aufschwung, wenn bei noch geringen Tarifanhebungen die Produktivität bereits kräftig steigt.

Beschäftigung und Einkommensentwicklung in Ostdeutschland²

Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer in Ostdeutschland ging im ersten Quartal 1993 um 6,8 vH zurück. Damit waren rund 5,5 Mill. Personen in Ostdeutschland beschäf-

tigt. Hinzu kommen noch einmal rund 580 000 Selbständige und etwa 400 000 Pendler. Der stärkste Rückgang der Beschäftigtenzahl vollzog sich mit 30,8 vH im Bergbau, gefolgt vom Investitionsgüter produzierenden Gewerbe mit 19,1 vH. Aber auch in fast allen anderen Bereichen ergab sich ein Rückgang der Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer. Lediglich im Baugewerbe und im Bereich der privaten Dienstleistungen wurde der Personalbestand aufgestockt.

Die Bruttolohn- und -gehaltsumme nahm dagegen kräftig zu. Insgesamt wurden in Ostdeutschland 17 vH mehr Löhne und Gehälter ausgezahlt als im Jahr zuvor. Je Arbeitnehmer ergibt dies im Durchschnitt eine Zunahme des Bruttoeinkommens um 25,6 vH. Nach wie vor muß auch in Ostdeutschland die Veränderung der Kurzarbeiterzahl bei der Interpretation der Entwicklung der monatlichen Durchschnittseinkommen berücksichtigt werden. Der Kurzarbeitereffekt ist jedoch nicht mehr so ausgeprägt wie

² Bei den an dieser Stelle vorgelegten Zahlen handelt es sich um Schätzungen des DIW im Rahmen der VGR für Ostdeutschland, die aufgrund des hohen Revisionsbedarfs nur bedingt mit früheren Veröffentlichungen vergleichbar sind.

Beschäftigung, Bruttolöhne und -gehälter sowie Durchschnittseinkommen in Westdeutschland¹⁾
Veränderung gegenüber Vorjahr in vH

	1991	1992	1991				1992				1993	
			I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II ¹⁾
Beschäftigung	1,9	0,4	2,4	2,0	1,6	1,5	1,2	0,8	0,3	—0,5	—1,4	—2,2
Bruttolöhne und -gehälter	7,9	6,0	6,5	8,8	8,4	7,8	7,5	4,4	7,3	4,9	2,6	2
Durchschnittseinkommen	5,9	5,5	3,9	6,7	6,6	6,3	6,3	3,6	7,0	5,4	4,1	4

¹⁾ Einschl. Berlin (West). — 2) Schätzung; Bruttolohn- und -gehaltsumme und Durchschnittseinkommen gerundet.
Quellen: Statistisches Bundesamt, Berechnungen des DIW.

im vergangenen Jahr. Die Durchschnittseinkommen der nicht kurzarbeitenden Arbeitnehmer erhöhten sich im ersten Quartal 1993 um 21,9 vH.

Ausblick

Auch im zweiten Quartal dieses Jahres dürfte die Zahl der Beschäftigten in Westdeutschland saisonbereinigt um 180 000 (0,7 vH) und damit ähnlich stark wie im Vorquartal abgenommen haben. Besonders vom verarbeitenden Gewerbe und dort vom Investitionsgüter produzierenden Gewerbe dürften wiederum negative Effekte auf den Arbeitsmarkt ausgegangen sein. Der starke Zugang von Arbeitslosen aus dem Maschinenbau, der Elektrotechnik und dem Straßenfahrzeugbau im April infolge der Kündigungen zum Quartalsende deuten darauf hin.

Der weiterhin kräftige Beschäftigungsabbau schlägt sich auch in der Entwicklung der Bruttolohn- und -gehaltsumme nieder. Daneben führen im zweiten Quartal die moderaten Lohnerhöhungen zu einem erneut schwächeren Anstieg der Löhne und Gehälter. Für den einzelnen Arbeitnehmer ist im Durchschnitt mit einem Einkommensanstieg von rund 4 vH zu rechnen.

Auch in Ostdeutschland wird die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer weiter zurückgehen. Nach vorläufigen Schätzungen des DIW dürfte der Personalbestand im Vorjahresvergleich um knapp 6 vH abgenommen haben. Der Rückgang der Beschäftigten wurde jedoch durch die Lohnerhöhungen überkompensiert, so daß die Bruttolohn- und -gehaltsumme wohl um rund 10 vH gestiegen ist. Je Beschäftigten bedeutet dies im Durchschnitt einen Zuwachs von etwa 17 vH.

Die Vermögenseinkommen der privaten Haushalte 1992

Im vergangenen Jahr stockten die privaten Haushalte ihr Geldvermögen in Deutschland um 250 Mrd. DM auf. Dabei fiel die Geldvermögensbildung in Westdeutschland (215 Mrd. DM) um 8 Mrd. DM geringer, in Ostdeutschland (35 Mrd. DM) um 16 Mrd. DM stärker aus als im Jahr davor. Weitere 48 Mrd. DM sind 1992 — fast ausschließlich im alten Bundesgebiet — in die Eigenheimfinanzierung geflossen.

Der Geldvermögensbestand der privaten Haushalte belief sich am Ende 1992 auf 3,6 Bill. DM. Der Durchschnittsbetrag des Geldvermögens je Haushalt ist in den alten Bundesländern von 113 000 DM (1991) auf 119 000 DM (1992), in den neuen Bundesländern von 25 000 DM (1991) auf 31 000 DM (1992) gestiegen. Die Streuung der Vermögensbestände ist allerdings groß. Die durchschnittliche Verschuldung der westdeutschen Haushalte lag 1991 etwas unter und 1992 etwas über 11 000 DM; die der ostdeutschen Haushalte nahm von 1 600 DM (1991) auf 2 200 DM (1992) zu.

Aus ihrem Geldvermögen sind den privaten Haushalten 1992 Zinsen und Dividenden (vor Steuerabzug) in Höhe von 201 Mrd. DM zugeflossen; davon entfiel mit 8 Mrd. DM nur ein geringer Teil der Vermögenseinkommen auf die ostdeutschen Haushalte. Durchschnittlich bezogen die Haushalte im alten Bundesgebiet 6 400 DM, die in den neuen Bundesländern 1 300 DM an Zinseinkünften.

Informationsgrundlagen dieses Berichts sind für die Geldvermögensbildung und den Geldvermögensbestand die gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung¹ sowie laufende Kreditstatistiken der Deutschen Bundesbank, für die Einkommensverteilung und -verwendung die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung des Statistischen Bundesamtes² (für Westdeutschland) und des DIW³ (für die neuen Länder). Aktuelle Daten über die Verteilung der Vermögenseinkommen auf Haushaltsgruppen wurden durch Fortschreibung früherer Berechnungen⁴ gewonnen. Dabei sind die Ergebnisse für die alten Bundesländer statistisch besser fundiert als die für das neue Bundesgebiet.

Verfügbares Einkommen, privater Verbrauch und Ersparnis

Im Jahre 1992 stand den privaten Haushalten in Deutschland ein Einkommen von insgesamt fast 2 Bill. DM zur Verfügung (Tabelle 1). In den alten Bundesländern war die Einkommenssumme um 4 vH höher als 1991; hier sind — anders als in den Jahren davor — im Zuge der rezessiven Entwicklung die Gewinn- und Vermögenseinkommen schwächer als die Löhne und Gehälter gestiegen. In den neuen Bundesländern nahm das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte im Berichtsjahr um 23 vH zu. Der Anteil der ostdeutschen Haushalte am Gesamteinkommen erhöhte sich von 11 vH (1991) auf knapp 13 vH (1992). Zum Vergleich: In den neuen Bundesländern lebten 1992 in 18 vH der Privathaushalte fast 20 vH der Bevölkerung Deutschlands.

Die westdeutschen Haushalte weiteten ihren Verbrauch im Berichtsjahr um 5 vH und damit etwas stärker aus, als ihre verfügbaren Einkommen gestiegen sind. Hier wirkte sich unter anderem aus, daß Käufe von höherwertigen Konsumgütern „vorgezogen“ wurden, um der zu Beginn des laufenden Jahres wirksam gewordenen Mehrwertsteuererhöhung auszuweichen. Die Sparquote der westdeutschen Haushalte ging abermals leicht zurück. In den

neuen Bundesländern stieg der private Verbrauch 1992 mit 16 vH deutlich schwächer als die Einkommen. Hier wurde mehr als doppelt so viel gespart wie im Jahr zuvor; die Sparquote (12 vH) schnellte fast auf das Niveau in Westdeutschland (13 vH) empor. Von Bedeutung war sicherlich, daß in den neuen Bundesländern die verfügbaren Einkommen 1992 wiederum wesentlich stärker als die Kosten der Lebenshaltung zugenommen haben⁵. Damit ist die Möglichkeit der ostdeutschen Bevölkerung, Ersparnisse zu bilden, weiter gestiegen. Die materielle Lage hat sich nicht nur für diejenigen Arbeitnehmer verbessert, die ihren Arbeitsplatz behalten oder einen neuen gefunden haben; auch für die Rentner, die in den neuen Bundesländern leben, ist seit der Vereinigung Deutschlands — anders als zu DDR-Zeiten — die Situation erheblich günstiger geworden⁶. Stimuliert wurde die Spartätigkeit in Ostdeutschland indes auch durch das Vorsorgedenken vieler

¹ Zahlenübersichten und methodische Erläuterungen zur gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung der Deutschen Bundesbank 1960 bis 1989; Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung der Deutschen Bundesbank 1980 bis 1. Halbjahr 1990, Ergänzungslieferung. Sonderdrucke der Deutschen Bundesbank Nr. 4. Die gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsströme in Deutschland im Jahre 1992. In: Monatsbericht der Deutschen Bundesbank, Nr. 5/1993, S. 19 ff.

² Fachserie 18, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Reihe 1.3, Konten und Standardtabellen 1992, Vorbericht.

³ Sozialprodukt und Einkommenskreislauf I/1989 bis IV/1992, vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung für Ostdeutschland (als Tabellensatz vervielfältigt).

⁴ Die Vermögenseinkommen der privaten Haushalte 1991. Bearb.: Klaus-Dietrich Bedau. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 30/1992, S. 371 ff.

⁵ Vgl. Hartmut Essig/Wolfgang Strohm und Mitarbeiter: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1992. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 3/1993, S. 167 ff.

⁶ Vgl. Einkommensverteilung und Einkommenszufriedenheit in ostdeutschen Privathaushalten. Bearb.: Joachim Frick, Richard Hauser, Klaus Müller und Gert Wagner. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 6/1993, S. 55 ff.

Tabelle 1

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte¹⁾ und seine Verwendung 1992

	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer	Zusammen
in Mrd. DM			
Nettolohn- und -gehaltsumme	814,4	128,9	943,2
+ Entnommene Gewinne und Vermögenseinkommen	541,5	23,8	565,3
+ Empfangene laufende Übertragungen ²⁾	431,2	100,5	523,6
— Geleistete laufende Übertragungen ²⁾ und Konsumentenkreditzinsen	77,7	7,8	77,4
= Verfügbares Einkommen	1 709,4	245,4	1 954,8
— Privater Verbrauch	1 492,7	216,1	1 708,8
= Ersparnis	216,7	29,3	245,9
Veränderung in vH gegenüber Vorjahr			
Nettolohn- und -gehaltsumme	+ 4,6	+ 16,3	+ 6,0
+ Entnommene Gewinne und Vermögenseinkommen	+ 3,1	+ 6,7	+ 3,2
+ Empfangene laufende Übertragungen ²⁾	+ 5,0	+ 39,9	+ 10,4
— Geleistete laufende Übertragungen ²⁾ und Konsumentenkreditzinsen	+ 3,5	+ 54,5	+ 7,7
= Verfügbares Einkommen	+ 4,2	+ 22,8	+ 6,2
— Privater Verbrauch	+ 5,1	+ 15,8	+ 6,3
= Ersparnis	— 1,2	+ 121,9	+ 5,8
1) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck und Anstaltsbevölkerung. Abweichungen in den Summen durch Rundung der Zahlen. — 2) Angaben für Gesamtdeutschland um innerdeutsche Transaktionen bereinigt.			
Quelle: Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Frühjahr 1993. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 18-19/1993.			

Arbeitnehmer, die befürchten, ihren Arbeitsplatz zu verlieren. Eine Rolle für den Anstieg des Sparens spielte auch, daß sich die privaten Haushalte unmittelbar nach der Währungsunion häufig verschuldet hatten und jetzt ein Konsolidierungsprozeß einsetzt.

Der durchschnittliche Sparbetrag der privaten Haushalte im neuen Bundesgebiet war allerdings um mehr als ein Drittel niedriger als derjenige der westdeutschen Haushalte. Hier ist in Rechnung zu stellen, daß die Höhe der Ersparnis in erster Linie vom Einkommensniveau bestimmt wird — dieses liegt in Ostdeutschland noch immer beträchtlich unter dem in Westdeutschland: Das verfügbare Einkommen je Privathaushalt in den neuen Bundesländern machte 1992 rund zwei Drittel des westdeutschen Durchschnittsbetrages aus; beim Pro-Kopf-Einkommen war der Abstand zu Ungunsten der ostdeutschen Einwohner noch größer.

Geldvermögensbildung und Geldvermögensbestand

Die privaten Haushalte stockten ihr Geldvermögen⁷ im Berichtsjahr um 250 Mrd. DM auf (Tabelle 2). Dabei war die Geldvermögensbildung in Westdeutschland (215 Mrd. DM) um 8 Mrd. DM geringer, in Ostdeutschland (35 Mrd.

DM) dagegen um 16 Mrd. DM höher als im Jahr davor. Weitere 48 Mrd. DM sind 1992 (fast ausschließlich im alten Bundesgebiet) in die Eigenheimfinanzierung geflossen.

Auf Sparkonten wurden im Berichtsjahr wesentlich höhere Mittel angelegt als 1991. Dabei überwogen längerfristige Einlagen, doch wurden auch erhebliche Beträge auf Sparkonten mit gesetzlicher Kündigungsfrist per saldo eingezahlt, die eine vergleichsweise niedrige Verzinsung erbringen. Die bei Bausparkassen angelegten Mittel waren 1992 nur wenig höher als im Jahr davor; in Westdeutschland nahmen sie ab, in Ostdeutschland dagegen kräftig zu.

Die Geldanlage bei Versicherungen erfreute sich weiterhin großer Beliebtheit. Welche Bedeutung Lebensversicherungen für die westdeutsche Bevölkerung gewonnen haben, ist daran zu erkennen, daß die Beitragseinnahmen der Versicherungsunternehmen inzwischen mehr als einem Drittel der Beiträge zur gesetzlichen Rentenversi-

⁷ In der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wird zwischen der laufenden Ersparnis und der Geldvermögensbildung unterschieden. Die Differenz beider Größen ist der Saldo der Vermögensübertragungen, die von den privaten Haushalten empfangen und geleistet werden.

Tabelle 2

Geldvermögensbildung der privaten Haushalte¹⁾
in Mrd. DM

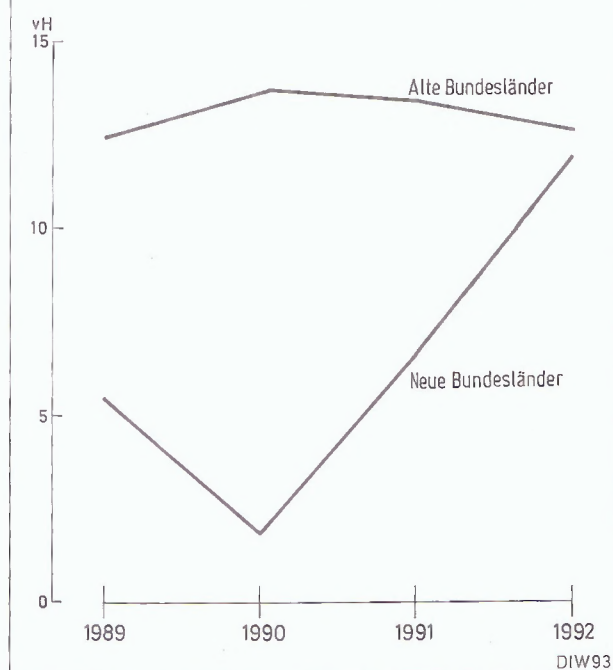
Jahr	Spar- einlagen	Geldanlage bei		festverzinsl. Wert- papieren	Erwerb von		Termin- gelder und Sparbriefe	Bargeld und Sicht- einlagen	Sonstige Forderungen ²⁾	Bruttogeld- vermögens- bildung insgesamt	Nachrichtlich:	
		Bauspar- kassen	Versiche- rungen		Aktien	Geldmarkt- papieren					Kredit- aufnahme	Nettogeld- vermögens- bildung
1970	21,2	5,4	7,8	10,0	1,4	—	6,1	3,5	3,7	59,1	4,5	54,7
1975	65,9	6,9	15,2	8,5	1,6	-0,3	-10,2	9,8	6,4	103,7	7,8	96,0
1980	8,8	6,3	24,9	24,8	-0,9	0,4	38,6	3,9	14,0	120,7	12,7	108,1
1981	-2,7	5,7	28,6	47,0	-1,2	0,7	41,4	-1,9	12,7	130,3	7,6	122,7
1982	36,2	4,8	31,9	16,0	0,5	1,9	17,4	7,9	10,2	126,7	9,5	117,2
1983	30,5	4,8	32,1	16,0	4,1	-1,4	5,4	9,5	12,0	112,8	12,5	100,3
1984	20,7	0,2	34,6	26,6	0,7	-0,6	19,0	6,1	13,1	120,4	10,5	109,9
1985	34,0	-1,1	38,9	21,5	3,5	-0,4	13,4	5,4	11,2	126,3	12,8	113,5
1986	46,1	-1,7	41,9	8,0	3,6	-0,3	13,9	13,3	12,3	137,2	10,0	127,2
1987	36,4	-3,3	41,3	26,4	5,9	-1,1	9,7	13,8	14,3	143,3	11,6	131,7
1988	20,5	1,0	46,8	48,0	2,5	-0,3	-0,7	23,3	13,7	154,8	13,0	141,8
1989	-21,1	2,8	50,1	62,6	-7,0	3,7	53,3	7,6	15,7	167,8	21,1	146,7
1990	-13,7	4,2	47,4	74,6	-1,8	5,8	54,8	16,4	14,9	202,6	23,7	178,9
1991 ³⁾	1,8	6,4	52,0	87,0	0,5	0,5	62,7	14,9	17,4	243,0	34,3	208,7
1992	16,9	6,6	61,4	54,1	-2,1	3,1	46,3	41,3	22,6	250,3	24,5	225,9

1) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck und Anstaltsbevölkerung. Abweichungen in den Summen durch Rundung der Zahlen. — 2) Zunahme der Ansprüche aus betrieblichen Pensionszusagen u.a. — 3) Ab 1991 alte und neue Bundesländer zusammen.

Quellen: Deutsche Bundesbank: Zahlenübersichten und methodische Erläuterungen zur gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung der Deutschen Bundesbank 1960 bis 1989; Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung der Deutschen Bundesbank 1980 bis 1. Halbjahr 1990; die gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsströme in Deutschland im Jahre 1992. In: Monatsbericht der Deutschen Bundesbank, Nr. 5/1993; Berechnungen des DIW.

Schaubild 1

**Sparquoten der privaten Haushalte
in den alten und neuen Bundesländern**



cherung, die ausgezahlten Lebensversicherungsleistungen einem Fünftel der von der Sozialversicherung gezahlten Renten entsprechen.

Festverzinsliche Wertpapiere waren 1992 weniger gefragt als in den Jahren davor. Um dem Anfang 1993 wirksam gewordenen Zinsabschlag⁸ auszuweichen, trennte sich mancher Anleger im Berichtsjahr von inländischen Rentenwerten; indes wurden wiederum Wertpapierkäufe beträchtlichen Ausmaßes im Ausland (vor allem in Luxemburg) getätigt. Bei Aktien überwogen im Berichtsjahr die Verkäufe.

Erhebliche Mittel sind 1992 auf Terminkonten geflossen — hier war die Verzinsung zeitweise recht attraktiv. Als die Zinsen gegen Ende 1992 abbröckelten, wurden große Beträge von Termin- auf Sichtkonten umgebucht. Insgesamt expandierten die liquiden Mittel der privaten Haushalte (Bargeld und Sichteinlagen) 1992 fast dreimal so stark wie ein Jahr zuvor. Ursächlich für diese Entwicklung war vermutlich auch der verstärkte Abfluß von Bargeld ins Ausland auf der Flucht vor dem Zinsabschlag und die von der

⁸ Vgl. Gesetz zur Neuregelung der Zinsbesteuerung (Zinsabschlagsgesetz) vom 9. November 1992. BGBl. I, S. 1853 ff.

Bundesregierung angestrebte Identifizierung von Kunden mit größeren Wertpapier-Tafelgeschäften⁹ im Inland.

Der gesamte Geldvermögensbestand der privaten Haushalte (einschließlich der Ansprüche an betriebliche Pensionsfonds) belief sich am Ende des vergangenen Jahres auf mehr als 3,6 Bill. DM; dabei wurde der Wertpapierbestand zu Tageskursen bewertet (Tabelle 3). Gegenüber 1991 hat sich der Vermögensbestand um 247 Mrd. DM erhöht; die Geldvermögensbildung wurde einerseits durch Kursgewinne der Besitzer festverzinslicher Wertpapiere verstärkt, andererseits durch Kursverluste der Inhaber von Aktien geschmälert. In den ersten Monaten des vergangenen Jahres war die Entwicklung am Aktienmarkt zwar günstig verlaufen, doch gingen die Aktienkurse im Zuge der konjunkturellen Eintrübung später kräftig zurück; sie erholten sich bis zum Ende des Berichtsjahres kaum¹⁰.

Von den Haushalten in den neuen Bundesländern wurden 1992 lediglich 5 vH des gesamten Geldvermögens gehalten. Von ostdeutschen Sparern wird mitunter gesagt, bei der Währungsumstellung im Sommer 1990 hätten sie einen Teil ihres Geldvermögens eingebüßt. Solche Argumentation geht indes am Sachverhalt vorbei. Die Währungsumstellung hat den ostdeutschen Sparern vielmehr die Möglichkeit gegeben, ihre Geldanlagen in eine „harte“ und international gefragte Währung einzutauschen, und

zwar zu Sätzen, die den Wert der DDR-Währung weit überstiegen. Auch diejenigen, deren gesamte Ersparnisse damals nicht vollständig im Verhältnis 1:1 von DDR-Mark auf D-Mark umgestellt wurden, haben letzten Endes gewonnen und nicht verloren¹¹.

Der Durchschnittsbetrag des Geldvermögens je Haushalt ist in den alten Bundesländern von 113 000 DM (1991) auf 119 000 DM (1992), in den neuen Bundesländern von 25 000 DM (1991) auf 31 000 DM (1992) gestiegen. Freilich ist die Streuung der Vermögensbestände beträchtlich. Nach den Ergebnissen der 1988 im alten Bundesgebiet durchgeführten Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS)¹² — aktuelle Daten und Informationen über die

⁹ Vgl. Entwurf eines Gesetzes über das Aufspüren von Gewinnen aus schweren Straftaten (Gewinnaufspürgergesetz — GewAufspG). Deutscher Bundestag, 12. Wahlperiode, Drucksache 12/2704.

¹⁰ Vgl. Jürgen Angele: Aktienmarkt im Jahr 1992. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 1/1993, S. 62 ff.

¹¹ Diese Einschätzung wird von ostdeutschen Wirtschaftsforschern geteilt. Vgl. Sozialreport 1992: Daten und Fakten zur sozialen Lage in den neuen Bundesländern. Berlin 1993, S. 125.

¹² Vgl. Manfred Euler: Geldvermögen und Schulden privater Haushalte Ende 1988. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 11/1990, S. 800 ff.

Tabelle 3

Geldvermögen der privaten Haushalte¹⁾
Bestand am Jahresende in Mrd. DM

Jahr	Spar- einlagen	Geldanlage bei		Geldanlage in			Termin- gelder und Sparbriefe	Bargeld und Sicht- einlagen	Sonstige Forde- rungen ³⁾	Bruttogeld- vermögen insgesamt	Nachrichtlich:	
		Bauspar- kassen	Versiche- rungen	festverzinsl. Wert- papieren ²⁾	Aktien ²⁾	Geldmarkt- papieren					Ver- pflichtungen	Nettogeld- vermögen
1970	205,0	39,6	77,8	40,2	52,4	—	14,3	55,5	32,7	517,5	32,5	485,0
1975	378,0	73,3	142,1	85,6	60,9	0,3	47,2	88,9	59,3	935,5	63,8	871,7
1980	493,0	107,7	246,2	170,3	62,7	2,8	157,0	127,8	108,3	1 475,8	143,2	1 332,6
1981	490,3	113,4	274,8	213,8	58,8	3,5	198,4	126,0	121,0	1 600,0	150,8	1 449,2
1982	526,5	118,2	306,7	251,9	62,6	5,4	215,7	133,8	131,2	1 752,0	159,7	1 592,3
1983	556,9	123,0	338,8	267,3	83,0	4,0	221,1	143,3	143,2	1 880,6	171,6	1 709,0
1984	577,7	123,2	373,4	315,4	91,5	3,4	240,1	149,4	156,3	2 030,4	181,6	1 848,8
1985	611,7	122,1	412,3	332,6	137,7	2,9	253,5	154,9	167,5	2 195,2	192,8	2 002,4
1986	657,8	120,4	454,2	329,2	160,2	2,7	267,4	168,2	179,8	2 339,9	202,4	2 137,5
1987	694,2	117,1	495,5	343,5	121,6	1,6	277,0	181,9	194,1	2 426,5	213,9	2 212,6
1988	714,6	118,1	542,2	396,1	156,0	1,3	276,3	205,2	207,8	2 617,6	226,7	2 390,9
1989	693,6	120,9	592,4	439,9	185,4	5,0	329,6	212,8	223,4	2 803,0	247,8	2 555,2
1990	679,9	125,1	639,8	495,4	150,0	10,8	384,4	229,2	238,3	2 952,9	271,5	2 681,4
1991 ⁴⁾	746,9	132,1	698,7	604,4	156,7	11,4	460,1	290,4	255,7	3 356,4	309,6	3 046,8
1992	763,8	138,7	760,1	673,9	136,3	14,5	506,4	331,7	278,3	3 603,7	334,1	3 269,6

¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck und Anstaltsbevölkerung. Abweichungen in den Summen durch Rundung der Zahlen. — ²⁾ Zu Tageskursen bewertet. — ³⁾ Ansprüche aus betrieblichen Pensionszusagen u.a. — ⁴⁾ Ab 1991 alte und neue Bundesländer zusammen.

Quellen: Deutsche Bundesbank: Zahlenübersichten und methodische Erläuterungen zur gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung der Deutschen Bundesbank 1960 bis 1989; die gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsströme in Deutschland im Jahre 1992. In: Monatsbericht der Deutschen Bundesbank, Nr. 5/1993; Berechnungen des DIW.

neuen Bundesländer gibt es bisher nicht — besaß rund die Hälfte der befragten Haushalte kein oder nur ein vergleichsweise geringes Geldvermögen; auf diese Haushalte entfielen lediglich 6 vH des von der EVS erfaßten gesamten Bruttogeldvermögens. Demgegenüber hielten 1 vH der Haushalte (mit weit überdurchschnittlichem Vermögensbesitz) 13 vH des Gesamtgeldvermögens. Tatsächlich ist die Verteilung wohl noch ungleichmäßiger, denn in der EVS bleiben die Haushalte mit besonders hohem Einkommen, die sicherlich über besonders hohe Vermögensbestände verfügen, außer Betracht.

Kreditaufnahme, Verpflichtungen und Nettogeldvermögen

Für Konsumzwecke nahmen die privaten Haushalte 1992 Kredite in Höhe von rund 24 Mrd. DM in Anspruch, um ein Drittel weniger als 1991. Die Verpflichtungen der privaten Haushalte aus Konsumentenkrediten summierten sich am Ende des Berichtsjahres auf 334 Mrd. DM¹³. An diesem Betrag hatten die in den neuen Bundesländern aufgelaufenen Konsumentenkredite (14 Mrd. DM) einen vergleichsweise geringen Anteil. Die durchschnittliche Verschuldung der westdeutschen Haushalte war 1992 mit

rund 11 000 DM kaum höher als 1991; die der ostdeutschen Haushalte nahm von 1 600 DM (1991) auf 2 200 DM (1992) zu.

Der Nettogeldvermögensbestand aller privaten Haushalte belief sich Ende 1992 auf fast 3,3 Bill. DM. Damit hatten die Haushalte in ihrer Gesamtheit einen Betrag „auf der hohen Kante“, der ihr verfügbares Jahreseinkommen weit überschritt. Zwar gibt es in Einzelfällen eine — mitunter gravierende — Überschuldung; für die Mehrheit der deutschen Privathaushalte trifft dies indes nicht zu¹⁴. Dies gilt auch für die neuen Bundesländer, obwohl dort die Verpflichtungen am Ende des Berichtsjahres um rund 40 vH höher waren als Ende 1991 und das Verhältnis des Geldvermögens zum verfügbaren Einkommen erheblich geringer als in Westdeutschland ist.

Je Haushalt betrug das Nettogeldvermögen im Berichtsjahr 108 000 DM in Westdeutschland und 28 000 DM in Ostdeutschland. Hier sind Durchschnittsbeträge jedoch

¹³ Ende 1992 betrugen die für Bauzwecke aufgenommenen Kredite 919 Mrd. DM.

¹⁴ Vgl. Zur längerfristigen Entwicklung der Konsumentenkredite und der Verschuldung der privaten Haushalte. In: Monatsbericht der Deutschen Bundesbank, Nr. 4/1993, S. 19 ff.

Tabelle 4

Vermögenseinkommen der privaten Haushalte¹⁾ in Mrd. DM

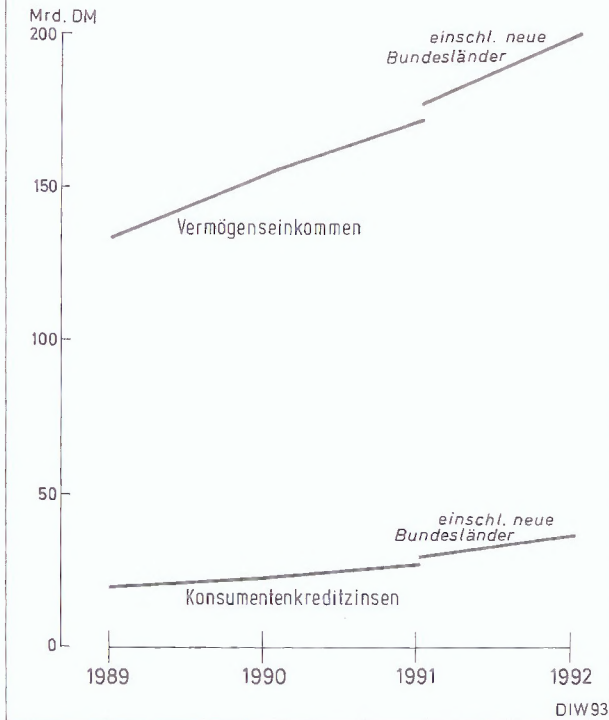
Jahr	Spar- einlagen	Zinsgutschriften auf			Ausschüt- tungen der Unternehmen mit eigener Rechtsper- sönlichkeit	Sonstige Vermögens- einkommen ²⁾	Vermögens- einkommen insgesamt	Nachrichtlich:	
		Bauspar- Einlagen	Versiche- rungen	festverzinsl. Wert- papiere				Konsumenten- kredit- zinsen	Vermögens- einkommen nach Abzug der Konsumenten- kreditzinsen
1970	10,1	1,0	3,9	2,4	2,2	3,8	23,4	3,3	20,0
1975	16,9	2,0	7,7	6,6	2,2	5,7	41,1	6,4	34,7
1980	24,2	2,9	14,0	13,7	6,0	12,2	73,0	13,2	59,8
1981	26,6	3,1	16,6	16,8	6,7	18,4	88,2	16,6	71,6
1982	27,8	3,2	19,1	18,8	7,0	22,6	98,6	18,5	80,1
1983	21,3	3,4	21,3	21,9	7,1	18,4	93,3	17,9	75,4
1984	21,4	3,4	23,7	23,9	8,3	22,1	102,8	17,8	85,1
1985	21,9	3,4	26,1	27,1	9,6	21,4	109,4	17,7	91,7
1986	20,7	3,4	28,6	27,7	11,1	19,3	110,9	17,9	92,9
1987	20,0	3,3	29,2	27,6	11,0	18,9	110,0	17,5	92,5
1988	20,1	3,3	31,0	28,7	14,2	19,7	116,9	18,2	98,7
1989	23,0	3,4	33,8	33,9	16,2	23,3	133,6	19,5	114,2
1990	25,8	3,5	37,1	39,0	18,4	31,0	154,9	22,3	132,6
1991 ³⁾	32,9	3,7	40,9	44,7	15,8	39,2	177,3	29,0	148,2
1992	35,9	3,9	44,6	50,9	18,8	46,8	200,9	36,4	164,5

¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck und Anstaltsbevölkerung. Abweichungen in den Summen durch Rundung der Zahlen. — ²⁾ Emissionsdisagio bei Geldmarktpapieren, Zinsen auf Termingelder und Sparbriefe, Nettopachten und Einkommen aus Lizenzen, Patenten u.ä. — ³⁾ Ab 1991 alte und neue Bundesländer zusammen.

Quellen: Statistisches Bundesamt: Fachserie 18, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Reihe 1.2, Konten und Standardtabellen 1992 Vorbericht; Berechnungen des DIW nach Kreditstatistiken der Deutschen Bundesbank.

Schaubild 2

Vermögenseinkommen und Konsumentenkreditzinsen der privaten Haushalte



von geringer Aussagekraft, denn die Haushalte mit positivem Geldvermögen sind in der Regel andere als diejenigen, die sich verschuldet haben. Das ist daran zu erkennen, daß die Disparität in der Verteilung des Nettogeldvermögens die der Bruttogeldvermögensverteilung übertrifft¹⁵.

Vermögenseinkommen

Mehr als vier Fünftel ihres Geldvermögens halten die privaten Haushalte in verzinslichen Formen. Aus diesen Geldanlagen erzielten sie 1992 Zinsen und Dividenden (vor Steuerabzug) in Höhe von 201 Mrd. DM (Tabelle 4). Bezieht man die Vermögenseinkommen auf das ertragsbringend angelegte Geldvermögen, so ergibt sich für das Berichtsjahr eine Durchschnittsverzinsung von 6,9 vH sowie eine Realverzinsung von 2,8 vH. Tatsächlich war die Rendite allerdings etwas geringer, weil die Vermögenseinkommen in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung auch Nettopachten und Einkommen aus immateriellen Werten einschließen.

Deutlich höher als 1991 war im vergangenen Jahr die Summe der Zinsgutschriften auf Spareinlagen; auch die Zinsen auf Versicherungen und vor allem die Erträge aus Wertpapierbesitz sowie aus Termingeldern nahmen kräftig zu. Die Zinsen auf Bauspareinlagen stiegen vergleichsweise gering.

Auf ihre Konsumentenkredite zahlten die privaten Haushalte 1992 Zinsen in Höhe von 36 Mrd. DM. „Netto“ bezogen die Haushalte also Vermögenseinkommen von 165 Mrd. DM. Nur etwa ein Viertel der Zinserträge wird nicht wieder angelegt, sondern für den privaten Verbrauch verwendet. Zu einem beträchtlichen Teil wird die Geldvermögensbildung indes aus den Vermögenseinkommen alimentiert¹⁶.

Vermögenseinkommen nach Haushaltsgruppen

Die Privathaushalte im engeren Sinn (ohne die Personen in Gemeinschaftseinrichtungen und ohne die privaten Organisationen ohne Erwerbszweck) bezogen 1992 reichlich 191 Mrd. DM an Zinsen und Dividenden (Tabelle 5). Mit rund 8 Mrd. DM erhielten die Haushalte in den neuen Bundesländern nur einen kleinen Teil davon. Das liegt — wie erwähnt — an den im Mittel vergleichsweise niedrigen Geldvermögensbeständen und dem nach wie vor geringen Anteil renditeträchtiger Anlageformen. Die durchschnittlichen Vermögenseinserträge der ostdeutschen Haushalte (1 300 DM) entsprachen im Berichtsjahr einem Fünftel des westdeutschen Betrages (6 400 DM).

In Westdeutschland sind im vergangenen Jahr jeweils zwei Fünftel der Zinsen und Dividenden an die Haushalte von Arbeitnehmern und Nichterwerbstätigen geflossen, ein Fünftel an die Selbständigen-Haushalte. Die durchschnittlichen Vermögenseinkommen der verschiedenen Haushaltsgruppen streuen beträchtlich; die Haushalte von Selbständigen außerhalb der Landwirtschaft bezogen 1992 im Mittel fast viermal so hohe Zinseinkünfte wie die übrigen Haushaltsgruppen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Vermögenseinkommen hier die Zinsgutschriften auf Versicherungen einschließen; diese haben an den Zinserträgen der Selbständigen-Haushalte einen höheren Anteil als an denen der anderen Haushaltsgruppen. Bei den Selbständigen dient die Geldvermögensbildung zu einem großen Teil der Alters- und Hinterbliebenenvorsorge, die bei Arbeitnehmern überwiegend durch Ansprüche an die gesetzliche Sozialversicherung oder (bei Beamten) an den Staat gewährleistet wird.

Von den Zinseinkünften der ostdeutschen Privathaushalte ging 1992 die Hälfte an die von Arbeitnehmern, ein Drittel an die von Nichterwerbstätigen. Bei den durchschnittlichen Vermögenseinkommen gab es eine vergleichsweise schwache Differenzierung; die Zinserträge eines Selbständigen-Haushalts waren „nur“ etwas mehr

¹⁵ Aus den Ergebnissen der EVS von 1988 wurde für die Verteilung des Bruttogeldvermögens ein Gini-Koeffizient von 0,62 und für die Verteilung des Nettogeldvermögens ein Gini-Koeffizient von 0,70 berechnet.

¹⁶ Vgl. Ernst-Ulrich Huster (Hrsg.): Reichtum in Deutschland. Frankfurt/New York 1993.

Tabelle 5

Vermögenseinkommen der Haushaltsgruppen¹⁾ 1992

	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer	Zusammen
in Mrd. DM			
Haushalte von			
Landwirten	2,5	0,4	2,9
Selbständigen außerhalb der Landwirtschaft	35,2	0,9	36,1
Angestellten	40,8	1,9	42,6
Beamten	9,2	0,0	9,2
Arbeitern	22,0	2,3	24,3
Arbeitslosen	1,1	0,3	1,3
Rentnern	45,0	2,4	47,4
Pensionären	6,2	0,0	6,2
sonstigen Personen ²⁾	21,1	0,1	21,1
Privathaushalte insgesamt	183,0	8,2	191,2
in DM je Haushalt			
Haushalte von			
Landwirten	9 730	1 696	6 004
Selbständigen außerhalb der Landwirtschaft	21 244	2 839	18 342
Angestellten	6 099	1 500	5 383
Beamten	5 774	1 000	5 714
Arbeitern	3 472	1 238	2 965
Arbeitslosen	1 408	470	1 002
Rentnern	5 379	1 239	4 603
Pensionären	6 820	X	6 820
sonstigen Personen ²⁾	10 750	870	10 414
Privathaushalte insgesamt	6 417	1 311	5 503
Nachrichtlich: Zahl der Haushalte in 1000			
Haushalte von			
Landwirten	259	224	483
Selbständigen außerhalb der Landwirtschaft	1 656	310	1 966
Angestellten	6 686	1 233	7 919
Beamten	1 590	20	1 610
Arbeitern	6 340	1 858	8 198
Arbeitslosen	753	574	1 327
Rentnern	8 361	1 929	10 290
Pensionären	912	0	912
sonstigen Personen ²⁾	1 961	69	2 030
Privathaushalte insgesamt	28 518	6 217	34 735
¹⁾ Ohne private Organisationen ohne Erwerbszweck und ohne Anstaltsbevölkerung. Abweichungen in den Summen durch Rundung der Zahlen. — ²⁾ Haushalte von Nichterwerbstätigen mit überwiegendem Lebensunterhalt durch Vermögenseinkommen, Sozialhilfe, Stipendien, Übertragungen von Angehörigen oder aus sonstigen Quellen. Quelle: Berechnungen des DIW unter Verwendung amtlicher Statistiken.			

als doppelt so hoch wie die eines Haushalts der anderen Gruppen. In den ostdeutschen Rentner-Haushalten blieben die durchschnittlichen Zinserträge nicht besonders stark hinter denen der Arbeitnehmer-Haushalte zurück. Diejenigen Rentner-Haushalte, die 1991 in den neuen Bundesländern an den laufenden Wirtschaftsrechnungen¹⁷ teilnahmen, deklarierten im Durchschnitt sogar

ebenso hohe Einnahmen aus Geldvermögen wie die Arbeitnehmer-Haushalte mit höherem Einkommen.

¹⁷ Allerdings wird von den laufenden Wirtschaftsrechnungen nur ein sehr kleiner Teil aller privaten Haushalte erfaßt. Vgl. Hilde Fiebiger: Einnahmen und Ausgaben ausgewählter privater Haushalte im früheren Bundesgebiet sowie den neuen Ländern und Berlin-Ost 1991. In: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 11/1992, S. 827 ff.

Aus den Veröffentlichungen des DIW Beiträge zur Strukturforchung

Erscheinen seit 1967. Format DIN A 4.

- Heft 124 **Die Außenwirtschaftsförderung der wichtigsten Konkurrenzländer Deutschlands** — Frankreich, Großbritannien, Japan und USA im Vergleich —. Von Siegfried Schultz, Joachim Volz und Christian Weise. 198 S. 1991. DM 72,—.
- Heft 125 **Die unternehmerische Standortwahl und Investitionshemmnisse in den neuen Bundesländern.** — Fallbeispiele aus sechs Städten —. Von Klaus-Peter Gaulke und Hans Heuer. 109 S. 1991. DM 84,—.
- Heft 126 **Niveau und Struktur der verfügbaren Einkommen und des privaten Verbrauchs in den neuen Bundesländern.** Von Klaus-Dietrich Bedau, Jürgen Boje, Doris Gladisch, Ruth Grunert, Jochen Schmidt und Heinz Vortmann. 200 S. 1992. DM 84,—.
- Heft 127 / I **Der Einfluß der gesamtwirtschaftlichen Nachfrageaggregate auf die Produktions- und Beschäftigungsstruktur — eine quantitative Input-Output-Analyse.** — Schwerpunktuntersuchung im Rahmen der Strukturberichterstattung. Band I: Textband. Von Reiner Stäglin, Dietmar Edler, Joachim Schintke unter Mitarbeit von Renate Filip-Köhn. 317 S. 1992. DM 104,—.
- Heft 127 / II **Der Einfluß der gesamtwirtschaftlichen Nachfrageaggregate auf die Produktions- und Beschäftigungsstruktur — eine quantitative Input-Output-Analyse.** — Schwerpunktuntersuchung im Rahmen der Strukturberichterstattung. Band II: Materialband. Von Reiner Stäglin, Dietmar Edler, Joachim Schintke unter Mitarbeit von Renate Filip-Köhn. 202 S. 1992. DM 84,—.
- Heft 128 **Wettbewerbsfähigkeit im zivilen europäischen Großflugzeugbau.** Von Kurt Hornschild. 149 S. 1992. DM 78,—.
- Heft 129 **Struktur und Entwicklungschancen in der Region Westsachsen.** Von Doris Cornelsen, Angela Scherzinger, Hartmut Usbeck, Horst Lambrecht, Hans Neumann, Sabine Radke, Ralf Schmidt, Erika Schulz, Cord Schwartzau. 228 S. 1992. DM 112,—.
- Heft 130 **Individuelles Verkehrsverhalten im Wochenverlauf.** Von Uwe Kunert. 275 S. 1992. DM 104,—.
- Heft 131 **Die feinkeramische Industrie — ein Branchenbild.** Von Gerhard Neckermann und Hans Wessels. 354 S. 1992. DM 112,—.
- Heft 132 **Ökologische Sanierung und wirtschaftlicher Strukturwandel in den neuen Bundesländern.** — Ökologisches Sanierungskonzept Leipzig / Bitterfeld / Halle / Merseburg. Von Heike Belitz, Jürgen Blazejczak, Martin Gornig, Michael Kohlhass, Erika Schulz, Thomas Seidel und Dieter Vesper unter Mitarbeit von Rainer Lüdigg. 177 S. 1992. DM 78,—.
- Heft 133 **Die Entwicklung des Wettbewerbs auf den Hörfunk- und Fernsehmärkten in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Wolfgang Seufert. 205 S. 1992. DM 88,—.
- Heft 134 **Ermittlung des Ersatzinvestitionsbedarfs für die Bundesverkehrswege.** Von Heinz Enderlein und Uwe Kunert. 299 S. 1992. DM 108,—.
- Heft 135 **Produktion und Produktionsfaktoren für Ostdeutschland. Kennziffern 1980 -1991.** Von Bernd Görzig. 131 S. 1992. DM 74,—.
- Heft 136 **Strukturwandel im Prozeß der deutschen Vereinigung — Analyse der strukturellen Entwicklung.** Von Frank Stille u. a. 270 S. 1992. DM 104,—.
- Heft 137 **Die Entwicklung des Straßenverkehrs in der Volksrepublik China bis zum Jahr 2000 — Chinesisch-deutsche Forschungsarbeit.** Teil I: Von Gerd Bahm u. a. Teil II: Von Hartmut Kuhfeld, Werner Rothengatter, Ulrich Voigt u. a. 593 S. 1992. DM 164,—.
- Heft 138 **Beschäftigungswirkungen von Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen** — Eine sektorale und gesamtwirtschaftliche Untersuchung. Von Gustav A. Horn. 204 S. 1993. DM 88,—.
- Heft 139 **Zugang zu Bildung, Bildungsbeteiligung und Ausgaben für Bildung** — Entwicklungen im Bildungssystem der Bundesrepublik Deutschland. Von Friederike Behringer und Wolfgang Jeschek. 214 S. 1993. DM 92,—.
- Heft 140 **Wirkungen der arbeitsmarktpolitischen Instrumente auf die wirtschaftliche Entwicklung in Ostdeutschland.** Von Kornelia Hagen, Volker Meinhardt, Wolfgang Scheremet, Angela Scherzinger. 170 S. 1993. DM 84,—.
- Heft 141 **Die Reform der EG-Strukturfonds von 1988 — Konzeption, Umsetzung, Weiterentwicklung aus deutscher Sicht.** Von Fritz Franzmeyer, Bernhard Seidel, Christian Weise. 140 S. 1993. DM 78,—.
- Heft 142 **Strukturelle Anpassungsprozesse in der Region Berlin-Brandenburg.** Von Kurt Geppert, Thomas Seidel, und Kathleen Toepel. 351 S. 1993. (Im Druck).

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-14195 Berlin
Telefon (0 30) 82 99 10 — Telefax (0 30) 82 99 12 00

Präsident: Prof. Dr. Lutz Hoffmann.

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Heiner Flassbeck, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Kurt Hornschild,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Eckhard Kutter, Dr. Bernhard Seidel, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner, in Vertretung Dieter Teichmann.

Beschäftigungsabbau setzt sich fort. Bearbeitet von Wolfgang Scheremet.

Die Vermögenseinkommen der privaten Haushalte 1992. Bearbeitet von Klaus-Dietrich Bedau. —

Verlag Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, D-12165 Berlin, Telefon (0 30) 7 90 00 60.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: ZIPPEL-Druck, Oranienburger Str. 170, D-13437 Berlin.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 150,—, vierteljährlich DM 45,—, Einzelnummer DM 5,—.

Zuzüglich Versandkosten

ISSN 0012-1304

		Arbeitslose		Offene Stellen		Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe (Volumen) ²⁾											
						Insgesamt	dav.: Hauptgruppen				Inland		Ausland				
							Grundstoff- u. Produktions- gütergewerbe	Investitions- gütergewerbe	Verbrauchs- gütergewerbe								
		in 1000				1985 = 100											
		mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.
1991	J	1689		327		126,8		116,9		131,2		129,3		134,4		114,3	
	F	1704	1695	326	329	122,5	124,3	114,8	115,1	125,0	127,6	127,6	128,9	130,9	133,2	108,9	109,7
	M	1691		334		123,5		113,7		126,7		129,9		134,2		105,9	
	A	1678		337		122,7		114,5		125,5		127,4		131,9		107,6	
	M	1687	1680	337	337	123,0	123,4	114,8	114,4	126,1	126,6	126,5	128,0	130,7	131,9	110,3	109,3
	J	1677		338		124,4		113,8		128,1		130,0		133,2		109,9	
	J	1683		334		123,8		116,1		126,6		128,0		130,5		112,9	
	A	1686	1685	334	333	122,2	122,7	114,7	114,4	125,1	125,9	125,8	126,4	128,6	129,7	111,7	111,2
	S	1686		332		122,0		112,5		126,0		125,4		129,9		109,0	
	O	1689		320		122,3		114,6		125,6		124,5		129,4		110,6	
	N	1667	1675	317	321	123,0	121,4	116,0	114,8	126,0	124,1	125,0	124,0	131,9	129,0	108,3	108,9
	D	1670		324		118,9		113,7		120,6		122,5		125,6		107,9	
1992	J	1690		337		124,2		117,6		126,0		129,2		132,2		110,9	
	F	1698	1705	350	345	126,5	124,7	118,6	117,6	129,7	127,5	129,9	127,8	134,9	132,8	112,7	111,5
	M	1727		350		123,5		116,7		126,8		124,3		131,2		111,0	
	A	1774		345		122,4		116,3		124,4		126,4		130,4		109,3	
	M	1789	1787	337	337	120,8	120,8	117,4	117,0	121,7	121,8	124,0	124,5	128,7	128,4	107,9	108,6
	J	1799		330		119,3		117,3		119,3		123,0		126,0		108,5	
	J	1817		322		117,8		114,5		117,1		125,4		125,8		104,6	
	A	1835	1837	319	317	116,1	116,4	113,3	112,6	115,0	116,2	124,5	123,5	123,3	124,7	104,3	102,8
	S	1859		309		115,2		109,9		116,4		120,5		124,9		99,6	
	O	1915		298		109,1		107,5		107,5		116,7		118,3		94,0	
	N	1956	1946	289	287	109,7	107,8	107,7	107,0	108,4	105,5	117,3	116,3	116,4	116,1	98,6	94,2
	D	1967		273		104,6		105,8		100,7		115,0		113,6		89,9	
1993	J	2062		265		109,8		105,9		109,1		118,7		116,0		99,6	
	F	2113	2117	262	261	107,3	107,2	106,7	106,4	105,5	105,1	114,2	115,5	111,1	112,2	101,3	99,1
	M	2175		257		104,6		106,7		100,6		113,6		109,6		96,3	
	A	2220		259		108,5		108,8		106,1		115,8		112,4		102,1	
	M	2234	2236	251	253	111,0		109,8		110,0		116,5		115,4		104,0	
	J	2253		249													

¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV3). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Vierteljahreswerte wurden aus den saisonbereinigten Monatswerten errechnet. — ²⁾ Außerdem arbeitstäglich bereinigt.

Quellen: Bundesanstalt für Arbeit und Statistisches Bundesamt.

		Beschäftigte im Bergbau und im verarbeitenden Gewerbe	Produktion im produzierenden Gewerbe ²⁾								Umsätze des Einzel- handels zu Preisen von 1985		Außenhandel (Spezialhandel) ²⁾					
			Verarbei- tendes Gewerbe	dav.: Hauptgruppen				Bauhaupt- gewerbe	Ausfuhr	Einfuhr								
				Grundstoff- u. Produktions- gütergewerbe		Investitions- gütergewerbe												
			in 1000		1985 = 100								1986 = 100		Mrd. DM zu Preisen von 1980 ³⁾			
			mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.
1991	J	7517		122,9		113,3		126,5		127,9		126,8		45,8		50,7		
	F	7525	7523	122,1	122,8	110,3	112,6	125,9	126,4	104,8	120,4	124,3	126,4	45,1	45,3	49,4	50,1	
	M	7528		123,4		114,1		126,7		128,4		128,2		44,8		50,0		
	A	7538		124,3		113,0		128,4		132,3		128,5		43,0		47,8		
	M	7534	7532	122,8	124,4	113,6	113,7	125,7	128,3	126,4	129,6	127,9	128,7	47,4	44,8	53,3	50,2	
	J	7524		126,0		114,6		130,8		130,0		129,6		44,1		49,4		
	J	7527		123,5		112,7		127,4		130,9		128,1		47,3		51,0		
	A	7505	7515	121,6	122,6	110,9	112,0	126,0	126,7	127,4	130,5	122,4	124,4	47,0	46,9	49,6	50,4	
	S	7513		122,6		112,4		126,8		133,2		122,7		46,2		50,7		
	O	7498		122,3		113,6		126,3		131,2		128,2		46,6		51,2		
1992	N	7491	7490	123,2	121,6	114,5	112,2	127,3	125,7	131,5	130,8	124,9	125,9	48,1	47,4	51,2	50,9	
	D	7482		119,4		108,6		123,4		129,7		124,5		47,5		50,5		
	J	7460		123,3		115,0		126,0		127,7		126,3		45,3		51,6		
	F	7439	7442	125,0	123,7	118,2	116,2	128,1	126,8	142,4	134,3	126,6	124,3	47,2	46,6	52,3	51,8	
	M	7428		122,8		115,3		126,2		132,8		120,1		47,3		51,7		
	A	7412		123,7		115,2		127,4		137,3		125,9		50,3		54,0		
	M	7387	7391	123,0	122,5	116,7	115,2	126,1	125,7	136,2	137,3	120,3	123,1	44,9	47,0	50,3	51,0	
	J	7376		120,8		113,6		123,5		138,3		123,1		45,7		48,7		
	J	7338		120,5		113,8		122,5		133,2		123,3		47,8		52,8		
	A	7306	7309	120,4	120,1	115,1	113,8	122,4	122,2	133,5	134,9	118,8	122,9	46,5	47,2	48,6	50,6	
1993	S	7282		119,4		112,5		121,8		138,0		126,5		47,2		50,5		
	O	7230		116,6		110,3		118,3		133,2		125,2		47,7		51,0		
	N	7194	7190	115,0	113,8	109,6	108,2	116,2	114,3	134,6	136,2	120,9	126,4	44,7	45,9	50,2	51,1	
	D	7146		109,8		104,8		108,3		140,8		133,0		45,3		52,1		
	J	7059		111,5		108,6		109,7		128,2		116,0		40,2		45,2		
	F	6998	7005	108,7	110,5	106,2	107,3	105,7	108,4	133,7	131,1	118,3	118,4	42,5		50,5		
	M	6957		111,3		107,0		109,7		131,5		121,0						
	A	6911		111,0		109,3		108,3		136,5		123,4						
	M			112,7		110,0		110,4		135,6								
	J J A S O N D																	

¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV3). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Vierteljahreswerte wurden aus den saisonbereinigten Monatswerten errechnet. — ²⁾ Außerdem arbeitstäglich bereinigt. — ³⁾ Index der Durchschnittswerte und Außenhandel Westdeutschlands — soweit nicht veröffentlicht — vom DIW geschätzt.

Quellen: Bundesanstalt für Arbeit und Statistisches Bundesamt.